

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstausgabe
an allen Verlagsorten.
Sonntagsausgabe
in der Stadt Wildbad, M. L. 35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und in den in der- u. Anzeiger-
verträge gesetzl. M. L. 35,
sonst in der- u. Anzeiger-
verträge gesetzl. M. L. 35,
Hans Buchdruckerei 30 Pf.
Calw Nr. 4.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Reiskern,
Engelshöhe u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate per 8 Pfg.
Anzeiger 10 Pfg. die Zeile
spätere 5 Pfg. die Zeile.
Solange 10 Pfg. die
Zeile.
Die Anzeigerpreise sind
nicht
Nennpreise
und betragen
Telegraphen-Nummern:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 291.

Mittwoch, den 13. Dezember 1911.

27. Jahrgang

Votales.

Wildbad, den 13. Dezember.

— Die kürzesten Tage des ganzen Jahres sind nun im Anzuge. Immer schräger steht die Sonne am Himmel, meist ist sie gar nicht sichtbar und versteckt sich hinter Wolfenbergen. Grau ist der Himmel und grau auch die Erde. Dafür sind aber die Abende desto länger, höre ich sagen. Ganz recht! Die längsten Abende des ganzen Jahres haben wir vom 7. bis 17. Dezember einfallen lassen, denn während dieser Zeit geht die Sonne schon um 3 Uhr 52 Min. unter. Da reicht die Zeit hin zum Dämmerstücken; notabene für den, der soviel Zeit übrig hat. Am spätesten geht die Sonne auf von dem zweiten Weihnachtstage bis zum Sylvester, nämlich erst 8 Uhr 5 Minuten. Aber da sie um diese Zeit schon wieder ganze sieben Monate später untergeht, als zwischen dem 7. und 17. Dezember, sind diese letzteren Tage eben die kürzesten des Jahres. Dahindurch müssen wir also noch, aber gleich danach geht es ja auch wieder aufwärts.

— **Weihnachtsfeiern.** Am kommenden Sonntag eröffnet der Evangelische Arbeiterverein den Reigen der diesjährigen Weihnachtsfeiern. Derselbe hält sein Weihnachtskränzchen Sonntag in der Turnhalle ab, der Restaurationsbetrieb ist Herrn Jany zum Anker übertragen.

— Am 2. Weihnachtstfest findet in der Turnhalle das Weihnachtstfest des Militärvereins (Wirtschaft Jany

zum Anker) und im Saale des Gasthauses zur alten Linde begehrt am selben Tage der Liederkränz seine Weihnachtsfeier. — Am Samstag, den 30. Dezember kommt dann als letzter der hiesige Turnverein ein, der am genannten Tage in der Turnhalle seine Feier begehrt und ist die Wirtschaftsführung Frau Dreiber zum Windhof übertragen.

— Der Turnverein Calmbach veranstaltet am 2. Weihnachtstag und am Sonntag, den 6. Januar im Gasthof zum Waldhorn je einen Unterhaltungsabend und zwar ersteren nur für Mitglieder, während der zweite Abend hauptsächlich für Nichtmitglieder stattfindet.

— Unter den Problemen des modernen Lebens erringt sich die Enthaltensfrage ein immer lebhafteres Interesse in allen Bevölkerungskreisen. Eine Reihe wichtiger Fragen hat in den letzten Monaten die Gemüter für oder wider erregt: Die Frage, ob mäßig oder enthaltam, der Nährwert des Alkohols, das Verhältnis des Abstinente zu den Bräuern und Wirten u. a. Hervorragende Gelehrte stellen sich auf die Seite der Abstinente. Selbst der deutsche Kaiser greift in den Kampf zu ihren Gunsten ein. Immer mehr wird es für jeden ein Bedürfnis, die ganze Sache einmal kennen zu lernen, ohne eine Verpflichtung zu übernehmen. Diesem Bedürfnis will die neue vom 1. Januar ab erscheinende illustrierte Monatschrift „Dellauf“ entgegenkommen und wendet sich deshalb an alle Kreise in Stadt und Land und an alle Schichten der Bevölkerung.

Der Bezugspreis von 2 Mk. jährlich bei freier Zustellung ist so billig, das es allen ermöglicht ist, sich mit ihrer Hilfe in die Alkoholfrage einführen zu lassen. Die Zeitschrift erscheint im Verlag „Mimir“ G. m. b. H. in Reutlingen und werden dort wie auch in jeder Buchhandlung Bestellungen entgegen genommen.

Die Landtagswahl im Bezirk Crailsheim.
Crailsheim, 12. Dez. Bei der heutigen Landtagswahl im Bezirk Crailsheim erhielt der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Stadtrat Schäffer, 2589 Stimmen, der Kandidat des Bundes der Landwirte, Dekonom Lang 2246 Stimmen. Schäffer ist somit gewählt.

*Allen ist Annehmlichkeit
mit Wohlgeschmack
nicht. — Dem Ganzen will,
keine im gefundnen
Wohlgeschmack
Der Ofen muß 61*

Bekanntmachung.

Auf Grund des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869, Par. 8, des Reglements zu Ausführung dieses Wahlgesetzes, Par. 2 und der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 11. Dez. 1911 wird hiemit nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Die zum Zweck der Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstag angelegte Wählerliste, welche die zum Wählen Berechtigten enthält, ist vom

Donnerstag, den 14. Dezember ds. Jrs. an bis Donnerstag, den 21. Dezember ds. Jrs.

je einschließlich zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt. (Wahlreglement Par. 2.)

2. Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb acht Tagen, den Tag des Beginns der Auslegung der Liste eingerechnet, bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Ortskunde beruhen, beibringen.

Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch den Gemeinderat.

Sie muß längstens innerhalb drei Wochen, den Tag des Beginns der Auslegung der Wählerliste eingerechnet, erfolgt und durch Vermittlung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht sein. (Wahlreglement Par. 3.)

3. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind. (Par. 8 des Wahlgesetzes.)

Wildbad, den 12. Dezember 1911.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Bekanntmachung.

betr. die Erteilung von Wandergewerbebescheinungen für das Jahr 1912.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1912 das Wandergewerbe zu betreiben und demgemäß eines Wandergewerbebescheines bedürfen, werden hiemit aufgefordert, sich behufs Erteilung dieses Scheines unter Vorlage des beim Kgl. Ortssteueramt hier zuvor gelösten Steuerscheines sowie des etwaigen alten Wandergewerbebescheines bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Wildbad, den 11. Dezember 1911.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Wandkarte von Deutschland

bearbeitet von C. Luther im Maßstabe v. 1:1 100 000
erlauben wir uns, unseren Lesern als **Weihnachtsnovum** anzubieten
Die Karte ist nach dem neuesten Material zusammengestellt und zeigt
die **Einwohnerzahlen sämtlicher Städte und Dörfer**, nach
dem Resultat der letzten Volkszählung.

Diese große Wandkarte geben wir unseren Lesern zum Preise von

nur 1 Mark

fertig zum Aufhängen mit Stäben und Befen.

Drucksachen

aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarb. lief. B. Hofmann's Druck-rei

Stadt Wildbad. Stangen- und Brennholz- Verkauf.

Am Dienstag, den 19. Dezbr.

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald II Leonhardswald

Abt. 10 c Guldenbrücke

4 Stück Bauftangen I—II Cl.

34 „ Hagftangen II—III Cl.

109 „ Hopfensteden I—III Cl.

Stadtwald II Leonhardswald

Abt. 14 d. Schimpfengrund

90 Stück Bauftangen I—III Cl.

14 „ Hagftangen II Cl.

Stadtwald V Wanne, Abt. 12

Große Buche,

2 Stück Bauftangen II Cl.

22 „ Hagftangen I—III Cl.

64 „ Hopfenstangen

Stadtwald III Sommerberg,

Abt. 14 c Sulz

104 Stück Bauftangen I—III Cl.

190 „ Hagftangen I—III Cl.

1148 „ Hopfenstangen I—V Cl.

135 „ Rebsteden I Cl.

Stadtwald I Reiskern, Abt. 5 b

Rappenberg

3 Am. eichene Prügel II Cl.

3 „ Reispfägel

Stadtwald II Leonhardswald,

Abt. 10 b c Guldenbrücke

21 Am. Nadelholzpfägel II Cl.

27 „ Nadelholzpfägel

Stadtwald II Leonhardswald,

Abt. 14 d. Schimpfengrund,

11 Am. Nadelholzpfägel I Cl.

168 „ „ II Cl.

101 „ Nadelholzpfägel

Stadtwald III Sommerberg,

Abt. 14 Sulz

32 Am. tannene Röllner

104 „ „ Prügel II Cl.

41 „ „ Reispfägel

Stadtwald V Wanne,

Abt. 12 c Große Buche

3 Am. Nadelholzpfägel II Cl.

9 „ Nadelholzpfägel.

Wildbad, den 11. Dezember 1911.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Forstamt Wildbad. Wegsperr.

Wegen Holzfällung in Abtl. 115
Unteres Baurenteich, ist die neue
Baurenteichs- und der Christof-
hofweg bis auf Weiteres gesperrt.

Sämtliche Backartikel

sowie

Christbaumschmuck

empfiehlt

F. Hempel

An der Bergbahn.

Hans Grundner Drogerie

Backartikel

Mandeln 1, feinste Ware	1 Pf.	1.35
Mandeln 2, handbelesene	1 „	1.25
Hafelmuschkerne	1 „	0.90
Sitronat	1 „	0.70
Orangeat	1 „	0.60
Birnschnitz	1 „	0.25
Feigen, feinste Calamata Obstzang	1 „	0.28
Zwetschgen 1	1 „	0.40
Zwetschgen 2	1 „	0.35
Rosinen, kl. schwarze	1 „	0.40
Sultananen	1 „	0.80
Bibeben, gr. gelbe	1 „	0.50
Backschokolade	1 „	0.90

Backoblaten, runde und
große 3 Stk.

Sitronen
Sagelzucker, bunter Streuzucker
Vanillezucker 3 Pf. 0.25
Backpulver 3 „ 0.25

Sämtliche Gewürze ganz u gemahlen

Mandeln und Hafelmuschkerne
werden gern gemahlen.



Deutsches Reich.

Im badischen Landtag

wurde gestern vom Vertreter des Bezirks Tauberbischofsheim an die furchtbare Unwetterkatastrophe vom 2. Mai erinnert, bei dem ein Materialschaden von rund 7 Millionen verursacht worden war. Der Minister des Innern hob hervor, daß die Haltung der heimgesuchten Bevölkerung Anerkennung verdiene, der Präsident der Kammer bekundete die Teilnahme des Hauses. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde über die Anträge der Nationalliberalen und Sozialdemokraten auf Einführung der Verhältniswahl für die 2. Kammer verhandelt. Obwohl Minister von Bodmann gewichtige Bedenken gegen eine Proporzwahl äußerte und sich eine endgültige Stellungnahme vorbehielt, bis sich beide Kammern über die Frage ausgesprochen hätten, wurde von den Vertretern aller Parteien erklärt, daß sie unter Betonung der Vorteile für das System stimmen würden. Die Anträge fanden einstimmig Annahme. Mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen vertagte sich die 2. Kammer bis zum 23. Januar 1912.

Hamburg, 12. Dez. Gestern schossen sich während der Vorfahrtzeit zwei Damen, Mutter und Tochter, auf der Börsengalerie angeblich aus Düsseldorf Schüsse in die Schläfen. Von den beiden, deren Namen noch nicht bekannt sind, ist die Mutter tot, die Tochter schwer verletzt. Der Grund soll in dem Verlust ihres Vermögens zu suchen sein.

Ausland.

Der Kaiser von Indien.

Am heutigen Dienstag wird König Georg V. von England in Delhi feierlich zum Kaiser von Indien gekrönt werden. Das geschieht natürlich mit allem Pomp, und bereits zur Vorfahrt hat eine Reihe glänzender Feste stattgefunden. Das Kaiserthum der englischen Könige in Indien ist recht jungen Datums. Es geht allerdings auf die Großmogule zurück, die in Delhi residierten und deren letzter, Bahadur Schah im Jahre 1862 in Delhi starb. Sie sahen sich als Kaiser von Indien an. Aber erst am 1. Januar 1877 erfolgte in Delhi die Proklamierung der Königin Viktoria von England in Gegenwart aller zu der englischen Regierung im Verhältnis von Vasallen oder Bundesgenossen stehenden indischen Fürsten zur Kaiserin von Indien. Seitdem bezieht diese Würde und König Georg V. hat nun die Krone nach Delhi unternommen, um sich dort, in der Burg der alten Großmogule, deren mächtigster Timur Leng war, der im Jahre 1526 in Indien ein Kaiserreich gründete, persönlich zum Kaiser von Indien krönen zu lassen. Die indischen Fürsten, die noch eine Art Scheinherrschaft ausüben dürfen, sind herbeigeeilt, um ihrem Großmogul aus englischem Fürstengeschlecht zu huldigen. Verhältnismäßig besteht das Herrschaftsverhältnis des englischen Staates über Indien auch noch nicht lange. Bis zum Jahre 1858 war Indien Eigentum der Ostindischen Compagnie, mit deren Tätigkeit man in England nicht einverstanden war. Am 1. November 1858 wurde die Regierung durch die Königin Viktoria von England übernommen. Bis dahin hatte es in Indien fortwährend sehr lebhafteste Kämpfe gegeben, bei denen die Engländer nicht immer siegreich waren.

Bis zum Jahre 1858 hatte die Ostindische Compagnie die Herrschaft selbständig geführt und zwar geht ihre Gründung und Privilegierung auf das Jahr 1600 zurück. Aber die fortwährenden Kämpfe, die die Gesellschaft zu führen hatte und die empfindlichen Verluste, die sie namentlich in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts erlitt, hatten ihre Kräfte derart erschöpft, daß

sie ganz gerne ihre Hoheitsrechte an den Staat abgaben, unter dessen Herrschaft eine Periode ruhigerer Entwicklung der politischen Verhältnisse eintrat. Allerdings gärt es jetzt wieder lebhafter in Indien und zwar vor allem infolge des Einflusses der Intellektuellen, die großenteils ihre Bildung im Ausland erworben haben. Vor allem sind es die Hindus, die Abfallgedanken haben, während die Muhammedaner die Stütze der englischen Herrschaft in Indien sind. Um ihrerwillen ist es wohl auch den Engländern besonders unangenehm, daß es gerade jetzt vor der Krönung des Königs von England zu dem Angriff Italiens auf die mohammedanische Vormacht, die Türkei gekommen ist, und England hat seine Stellung in diesem Konflikt, die mehr nach der türkischen Seite neigt, gewiß nicht aus rein platonischer Liebe zur Türkei eingenommen.

Wenn jetzt der englische König nach Indien zieht, um sich zum Kaiser krönen zu lassen, so gemahnt dies etwas an die Jäger der deutschen Kaiser nach Rom, die sich dort von der Hand der Päpste die Krone aufs Haupt setzen ließen, zum Zeichen der weltlichen Oberhoheit über die Christenheit, nur daß diese Jäger einen weniger friedlichen Charakter hatten als die Krönungsreise des Königs von England und Indien, das vorläufig noch nicht stark genug ist, dem fremden Eroberer die Kaiserkrone zu weigern. Ob aber für alle Zeiten?

Paris, 12. Dez. Eine anscheinend offiziöse Note erklärt, daß die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen entgegen pessimistischen Meldungen, die von einzelnen Blättern verbreitet worden sind, einen normalen Verlauf nehmen und auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen.

Paris, 12. Dez. Der Gesamtverlust aus dem Verkauf der Wertpapiere des früheren Sultans Abdul Hamid beläuft sich auf 6980 902 Francs.

Lissabon, 12. Dez. Bei einem Sturz einer elektrischen Bahn in den Duero wurden 16 Personen getötet, 30 verletzt.

New-York, 12. Dez. Der Quapark brennt. Ganz New-York ist bedroht.

Württemberg.

Zu den Reichstagswahlen.

Eine Sonderausgabe des Staatsanzeigers enthält die kaiserliche Verordnung betr. die Auflösung des Reichstags, eine Verfügung des Ministeriums des Innern und einen Erlaß desselben Ministeriums betr. die Bornahme der Reichstagswahlen. In der Verfügung wird angeordnet, daß die öffentliche Auslegung der Wählerlisten in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am 14. Dezember zu beginnen hat. Zu Wahlkommissionären werden bestellt: im ersten Wahlkreis Stadtdirektor von Nidel in Stuttgart, in den übrigen Wahlkreisen die Oberamtmänner in Ludwigsburg, Heilbronn, Leonberg, Eßlingen, Reutlingen, Calw, Freudenstadt, Tuttlingen, Göppingen, Hall, Crailsheim, Ellwangen, Ulm, Ebingen, Vöhringen und Ravensburg. Der erwähnte ministerielle Erlaß bestimmt, daß die Wählerlisten am Mittwoch den 13. Dezember vorläufig abzuschließen sind und Einwendungen dagegen bis Donnerstag den 21. Dezember erhoben werden können. Das Erkenntnis des Gemeinderats über Einsprüche hat dann spätestens am Mittwoch den 3. Januar 1912 zu erfolgen. Ueber nachträgliche Änderungen der Wählerliste zum Beispiel infolge Verlusts des Stimmrechts müssen die Ortsvorsteher dem Wahlvorsteher besondere Mitteilung machen.

12. Wahlkreis. Dem Vernehmen nach wird von der Nationalliberalen Partei als Kandidat im Reichstagswahlkreis (Crailsheim-Mergentheim) der Vor-

stand der Stuttgarter Jungliberalen Partei, Hermann Ahner, aufgestellt werden.

Die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte.

Am Montag wurde die Beratung fortgesetzt. Es wurden außer dem Antrag des Berichterstatters v. Gauß (Sp.) vier weitere Anträge auf Einführung eines neuen Abf. 3 gestellt. 1. Der Antrag des Berichterstatters v. Böhme (ntf.): „In dem vom Berichterstatter beantragten Abf. 3 zu Art. 1 in der sechsten Zeile statt der Worte „die sonst“ zu setzen: „bestimmte“ und in der ersten Zeile nach dem Worte „soll“ zu setzen: „nur“. 2. Der Antrag v. Speh-Wangen (Z.): „Als Abf. 3 beizufügen: „Hat eine Gemeinde einen oder mehrere Ärzte im Hauptamt als Gemeindebeamte für das öffentliche Gesundheitswesen oder für einzelne Teile davon angestellt, so können diesen Ärzten bestimmte Geschäfte, die dem Oberamtsarzt zukommen, von der Gemeindeverwaltung mit Genehmigung des Ministeriums ganz oder teilweise übertragen werden.“ 3. Der Antrag Ströbel (W.), dem Art. 1 als Abf. 3 anzufügen: „Hat eine Gemeinde einen Arzt im Hauptamt als Gemeindebeamten für das öffentliche Gesundheitswesen oder für einzelne Teile desselben angestellt, so können ihm auf Antrag der Gemeindeverwaltung bestimmte Geschäfte, die sonst dem Oberamtsarzt zukommen, übertragen werden.“ 4. Der Antrag Dr. Lindemann (Soz.), in Art. 1 Abf. 3 Satz 1 der vom Berichterstatter v. Gauß vorgeschlagenen Fassung statt der Worte „einen Arzt“ zu setzen: „Ärzte“ und statt der Worte „diesem Arzt“ zu setzen: „diesen Ärzten“ und statt des Wortes „seines“: „ihres“. Die Anträge v. Böhme und Dr. Lindemann wurden im Laufe der Beratung zurückgezogen. Schließlich stellte der Berichterstatter von Gauß (Sp.) den Antrag, in Art. 1 Abf. 2 die Worte „ein für den ärztlichen Staatsdienst befähigter“ zu streichen.

Stuttgart, 11. Dez. Der Stadtgemeinde Regensburg, die zu Gunsten der Instandsetzung des Reichssaales und seiner Nebenträume im Rathaus zu Regensburg eine Gelblotterie mit Ausgabe von 150 000 Loosen zu 3 Mark veranstaltet, ist die Erlaubnis zum Betrieb von 5000 Loosen dieser Lotterie im Königreich Württemberg erteilt worden. Die Ziehung der Lotterie findet am 6. und 7. Februar 1912 statt.

Stuttgart, 11. Dez. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat an den Verein für Zepelinfahrten nach Kenntnisnahme des Aufstiegs zum Beitritt folgendes geschrieben: „Durch eine größere Teilnahme weiterer Kreise an den Fahrten mit Zepelinschiffen würde nicht nur eine unmittelbare Unterstützung dieses nationalen Unternehmens herbeigeführt, sondern gleichzeitig der Bau von Luftschiffen überhaupt und ihre Abfahrtsfähigkeit wesentlich gefördert werden. Ich wünsche daher den Bestrebungen den besten Erfolg.“

Heilbronn, 12. Dez. Bei der Gemeinderatswahl waren sieben Sitze zu vergeben, drei erhielt die Volkspartei, drei die Sozialdemokratie, einen die Nationalliberalen (Deutsche) Partei. Die Volkspartei hat in der Gesamtstimmzahl die Sozialdemokratie, die seit Jahren an der Spitze stand, überflügelt.

Waldbach, 11. Dez. Bei der Ortsvorsteherwahl haben von 124 Wahlberechtigten 120 abgestimmt. Schultheißenamtsassistent Luz von Waldbach erhielt 64 Stimmen. Sein Gegenkandidat erhielt 56 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Reutlingen, 11. Dez. Der Metzger Friedrich Schwarz verkaufte seine Wirtschaft zur „Friedrichsau“ in der Tübingervorstadt an die Brauerei Wörner in Tübingen um 65 000 Mark und kaufte dagegen von Georg Knuff die Restauration zum „Marktalehof“ um 92 000 Mark. Die Uebernahme soll auf 1. Februar 1912 erfolgen.

„Frauensieg“

Roman von Ludwig Biró (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am nächsten Nachmittag um drei Uhr ging er zu Doktor Zubasz, seinem Freunde.

„Alter Freund“, sagte er, „ich komme mit einer Bitte.“

„Was befehlt?“ fragte der Doktor lächelnd.

„Sieh Dir mal meine Augen an.“

„Na, na, doch hoffentlich nichts Arges?“

„Ich glaube nicht. Aber es scheint, daß ich das Rauchen für ein Weilschen ausgeben muß, und schließlich scheint mich der harte Schlag doch zu treffen, vor dem ich mich seit Jahren flüchte, ich werde einen Kneifer tragen müssen.“

„Komm nur her.“

Der Doktor führte ihn an das Fenster und sah ihm in die Augen. Erst ergriff er das Lid des rechten Auges, sperrte es auf und betrachtete aufmerksam den Augapfel. Die Untersuchung dauerte sehr lange. Adam wurde ungeduldig.

„Warte nur, bitte“, sagte der Doktor leise.

Dann ließ er das rechte Augenlid heruntergleiten und wandte sich dem linken Auge zu. Auch das linke Auge spreizte er auf und unterwarf es einer langen, aufmerksamsten Untersuchung.

„Nun“, sagte Adam, „was hast Du Schönes an meinen Augen entdeckt?“

Der Doktor drehte sich um und holte einen Spiegel herbei.

„Komm nur her“, sagte er, „es ist hier zu dieser Untersuchung nicht hell genug. Ich will Deine Augen bei elektrischem Licht untersuchen.“

Adam ging hin, der Doktor drehte die kleinen Lampen des elektrischen Apparates auf und leuchtete ihm mit dem Spiegel in die Augen. Wiederum dauerte die Untersuchung sehr lange. Adam wurde recht ungeduldig.

„Na!“ sagte schließlich der Doktor, nahm den Appa-

rat fort, schob die elektrische Lampe zurück und legte den Spiegel auf seinen Platz; erst dann wandte er sich wieder Adam zu.

„Also, was gibst Du?“ fragte dieser.

Dabei sah er das ihm zugewandte Gesicht des Doktors. Dieser war bleich und nagte nervös an seinen Lippen; da fühlte Adam, wie auch sein Antlitz plötzlich erbläute: ein kalter, großer, schwerer Schauer überlief ihn, taumelnd schwankte er vor dem entsetzlich Grausigen, was ihn so plötzlich überfiel, er setzte sich, um nicht umzufallen.

Der Doktor goß ihm ein Gläschen Cognac ein.

„Trinke schnell“, sagte er bebenden Tones, „na, na, na, na. Du darfst Dich nicht so gehen lassen.“

Adam trank den Cognac auf einen Schluck, schüttelte den Kopf an die Lehne des Armstuhles, runzelte nervös die Stirne und gewann langsam wieder Macht über sich selbst. Der Doktor stand leichenblau vor ihm.

„Was ist los?“ fragte er ihn leise, fast erstickt.

„Ich weiß es nicht“, sagte der Doktor schnell, flammend. „Ich kann es nicht genau feststellen. Wir werden uns jetzt sofort einen Wagen nehmen, ich führe Dich zu Professor Bogdan, er wird Dich untersuchen, und er wird denn sagen.“

Mit dem Aufgebote größter Krastanstrengung stand Adam auf, ergriff matt seinen Hut und ging ins Wohnzimmer. Der Doktor folgte ihm unter den Arm. Im Wohnzimmer fragte der Diener den Doktor:

„Wann belieben gnädiger Herr zurückzukommen?“

„Was soll ich sagen, wenn die Sprechstunde anfängt?“

„Ich mir ganz einerlei“, entgegnete der Doktor nervös.

„Sagen Sie, was Sie wollen, daß man mich geholt hat.“

Auf die Straße gelangt, stiegen sie in einen Wagen und fuhren zum Professor Bogdan. Stumm saßen sie im Wagen nebeneinander, und schweigend gingen sie die Treppe hinauf.

„Ich werde zuerst zu ihm hineingehen“, sagte der Doktor im Wohnzimmer, „ich werde ihn informieren.“

Adam setzte sich erschöpft in einen Sessel und stützte

den Kopf in die Hand. Nach ein paar Minuten kam Doktor Zubasz zu ihm, um ihn zum Professor hinein zu rufen. Dieser empfing ihn äußerst lebenswürdig, drückte ihm die Hand, bat ihn Platz zu nehmen, dann nahm er den Spiegel und die elektrische Lampe zur Hand. Er setzte sich Adam gegenüber, beugte sich über ihn, leuchtete ihm in die Augen hind und untersuchte diese langsam, lange und gründlich, erst das eine, dann das andere, dann begann er die Untersuchung wieder von vorn. Doktor Zubasz setzte sich neben sie in einen Sessel und betrachtete sie vorgebeugt mit weitgeöffneten Augen, dabei rang er ganz selbstvergessen die Hände.

Die Untersuchung dauerte fürchterlich lange. Adam hatte das Gefühl, daß er nicht instande sei, den Kopf länger zu halten, sein Rücken begann zu schmerzen, und die Zähne fest aneinander beißend, mußte er Nacht über sich gewinnen, um nicht zusammenzufallen. Der Professor stand schließlich auf, wandte sich ab, löschte die elektrische Lampe und legte die Instrumente auf den Tisch. Adam lehnte sich mit einem matten Seufzer der Erschöpfung zurück in den Sessel, Doktor Zubasz sprang auf, eilte auf den Professor zu und sagte ihm leise einige Worte.

Da hatte Adam sich schon zusammengerafft. Er stand auf und trat auf die beiden Männer zu.

„Bitte, meine Herren“, sagte er, „nur das eine nicht. Nur bitte kein Geheimnis, verbergen Sie mir nichts. Ich bitte, Herr Professor, sagen Sie mir ganz aufrichtig, was los ist, wie es mit mir steht, was mit mir sein wird?“

Der Professor wartete Doktor Zubasz einen fragenden Blick zu, dieser wiegte leise, verzweifelt mit dem Kopf.

„Also bitte, mein verehrter Freund“, sagte der Professor gelehrt, „wir werden schon sehen.“

Adam wandte sich aufgeregt an den Doktor.

„Ich bitte Dich, sagte er, „überrede den Herrn Professor nicht, mir etwas zu verheimlichen. Du weißt sehr wohl, daß ich genau wissen muß, wie es mit mir steht, was mit mir geschieht!“

Fortsetzung folgt.